



Ilona Mayer-Zach:
„Schlangenwald“
 Kriminalroman, 240 S.,
 echomedia verlag

KEINE ZEIT FÜR WELLNESS

In „Schlangenwald“ verschlügt es Ilona Mayer-Zachs Heldin Paula Ender ins sonnige Costa Rica. Doch mit der Zeit entdeckt sie: Eine Ferienanlage hat Anzeichen einer gefährlichen Mülldeponie

Die Heldin von Ilona Mayer-Zachs Krimi „Schlangenwald“ ist keine Unbekannte: Paula Ender (30, blond, aber nicht blauäugig) ermittelte schon in „Schärfentiefe“ (2008), in vielen Kurzgeschichten sowie mehrmals im Krimirätsel der Sonntagsausgabe der „Presse“. Nun soll sich Paula eine im Bau befindliche Ferienanlage in Costa Rica näher ansehen, eventuell übernimmt ihre Firma die PR dafür. Ein Gratisurlaub, denkt sich Paula – ein großer Irrtum, denn Wellness-Wochen werden das nicht! Kaum angekommen, sieht sich Paula von Merkwürdigkeiten umzingelt. Die in Graz geborene, nun in Wien lebende Autorin Ilona Mayer-Zach im Interview:

Funktion und Verdienst des Krimis aus Ihrer Sicht?

Gewalt und Verbrechen im Alltag sind grauslich und lassen uns mit vielen Fragen zurück. Der Krimi befasst sich damit, gibt Antworten, entschlüsselt Hintergründe und Motive, die uns eine Tat zumindest logisch verständlich machen. Dazu liefert er Schauern im sicheren Bereich. Durch die Vielfalt der Autoren ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Worum geht es in Ihrem neuen Krimi?

Ein tödlicher Schlangenbiss. Ein mysteriöser Flugzeugabsturz, bei dem alle Insassen sterben. Plötzlich befindet sich meine Serienfigur Paula Ender wieder mitten in einem mörderischen Kriminalfall und muss diesmal abseits von Handy und Internet im Urwald um ihr Leben laufen.

Ist die gezeigte Abhängigkeit von Kommunikationsmitteln eine Prise Zivilisationskritik?

Ich befasse mich kritisch mit Themen, aber ich kritisiere sie nicht. Mir gefällt es, sie aufzugreifen, zu überspitzen, mit der Frage „Was wäre wenn?“ zu spielen, ans Limit zu gehen. Das birgt Spannung und überraschende Lösungen in sich, oft auch eine gute Portion Humor.

Warum Costa Rica als Ort der Handlung – jenes Land in Mittelamerika, das sich Jahrzehnte die Plage eines Militärs erspart hat?

Weil ich dort war, das Land also „beschreiben“ kann. Die Idee zum Roman ist entstanden beim Lesen einer Lokalzeitung, die mir neue Facetten des Landes zeigte. Plötzlich ging es nicht mehr nur um Naturparadiese, sondern um Mord, Landraub und Schäden durch Goldabbau. Wie in allen meinen Geschichten verschmelzen auch hier Realität und Fiktion. Einiges ist wirklich passiert, anderes erfunden und dient nur dazu, die Handlung voranzutreiben.

Wo wird Ihre Heldin im nächsten Roman ermitteln?

Das weiß ich noch nicht genau. Schließlich bin ich nur die Autorin, die das, was Paula Ender so treibt, niederschreibt.

Sie veranstalten auch Schreibwerkstätten – vor welchen Fehlern warnen Sie Teilnehmer zu Beginn?

Viele haben Schwierigkeiten, überhaupt mit dem Schreiben zu beginnen. Mein Tipp: Einfach loslegen, fließen lassen, sich keinesfalls zu Beginn mit Stil und Form aufhalten! Texte sind scheu und lassen sich leicht vertreiben. Wichtig ist, dass die Geschichte, die erzählt werden will, einmal aufgeschrieben wird. Alles andere kann man später machen.

Derzeit jagt eine „Lange Nacht der/des...“ die andere. Welches neue Thema wäre für Sie höchst an der Zeit?

Die „Lange Nacht des erholsamen Schlafes“!

Der Krimi „Schlangenwald“ wird am 15.6. (19 Uhr) in der Buchhandlung Herder (1., Wollzeile 33) präsentiert.